

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aussträgern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Einzelbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. berechnet. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Verlag der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

**Insertionsgebühren:** Für die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und andere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 121.

Sonnabend, den 25. Mai 1912.

152. Jahrgang.

### Blutige Straßenkämpfe in Budapeß.

\* **Budapeß, 23. Mai.** Ein herrlicher Frühlingstag ist angebrochen. Seit heute früh sieht man zahlreiche Arbeitergruppen sich versammeln und zum Parlament ziehen. Schon früh morgens herrscht vor dem Abgeordnetenhaus reges Leben. Militär und Polizei sperren alle dahin führenden Straßen ab. Nur mit Legitimationen Versicherte erhalten Einlaß, auch die Abgeordneten müssen sich legitimieren. Es spielen sich interessante Szenen ab: so wollte man den Vizepräsidenten der Regierungspartei Baron Ghillany nicht hereinlassen. In den Straßen am Parlamentsgebäude nahmen viele tausend Arbeiter Aufstellung. Die buntesten Gerüchte über erste Zusammenstöße sind im Umlauf. Die Zahl der Streikenden wird von der Polizei auf 50 000 geschätzt. Der Abmarsch der Arbeiter erfolgte von den einzelnen Fabriken. Der größte Teil zog in der Richtung nach dem Parlamente. Der erste Zusammenstoß erfolgte morgens auf der Margaretenbrücke, wo ein Arbeiter unerbittlich verletzt wurde. — Kritischer wurde die Situation um 9 Uhr auf dem äußeren Wajner Ring. Von einem Neubau bewarfen die Arbeiter die Polizisten mit Steinen und gaben 70 Schüsse ab. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Tagelöhner wurde getötet, 9 Mann von Säbelhieben verletzt, 3 Polizisten schwer verwundet. Auch am Freiheitsplatz wurden wiederholt Attaken gegen die Demonstranten durchgeführt, so daß die Menge in wilder Flucht auseinanderlief. Die Fenster des Neuen Bester Journals, zahlreicher Kaufhäuser und Banken wurden eingeschlagen. Elektrische Anlagen blieben stehen, weil die Demonstranten die Fenster einwarfen und die Führer zwangen, ihre Wagen zum Stehen zu bringen. Auf einigen Eimien mußte der Betrieb eingestellt werden. Nach einem offiziellen Bericht ist bereits 1 Mann tot und 60 Personen verletzt. Die Polizei erwartet für abends große Demonstrationen, weswegen die gesamte Polizei und das Militär in Bereitschaft gestellt ist. Bis 11 Uhr nahmen die Ereignisse völlig revolutionären Charakter an. In der ganzen Stadt, hauptsächlich auf dem Wajner Ring, dem Freiheitsplatz und dem Elisabethring wurden viele Fenster ausgenagelt. Da die Polizei und das zunächst aufgebundene Militär ungenügend waren, wurde weiteres Militär requiriert. Von Neupeß zogen 2000 Demonstranten nach der Hauptstadt, die Polizei zerstreute sie mit Hilfe des Militärs mit blanker Waffe und säuberte die Straßen.

\* **Budapeß, 23. Mai.** An verschiedenen Punkten kam es

wieder zu Zusammenstößen zwischen den Gebedenten, der Polizei und dem Militär. Entgegen anderen Erhebungen ging das Militär erst um 4 Uhr auf Befehl des Kommandanten gegen den Mob vor, da der Steinhaß auf die Soldaten immer dichter wurde. Im Sturm wurden die Barrikaden genommen und der Föbel auseinandergesagt. Mehrere Personen wurden durch Kolbenstöße und Bajonettschläge verwundet. Dem energischen Vorgehen von Polizei und Militär ist es zu verdanken, daß die Menge nicht ein Meeting unter freiem Himmel abhalten konnte. In der inneren Stadt kam es zu kleineren Zusammenrottungen, die aber die Polizei stets energisch bereitete. Es befiel sich, daß 4 Tote und über 100 Verwundete gezählt wurden.

\* **Budapeß, 23. April.** Das Militär hält sämtliche Hauptstraßen besetzt, jede Ansammlung wird im Keime erstickt. Der Verkehr der elektrischen Straßenbahn ist eingestellt. Die Polizei ist auf der Suche nach den Führern der Sozialdemokraten. Mehrere Persönlichkeiten werden verhaftet; sie sollen für die Unruhen verantwortlich gemacht werden. Das Erscheinen der Zeitungen ist in Frage gestellt, da die Szegher noch keine Weisung erhalten haben, die Arbeit aufzunehmen. Die heutigen Abendblätter sind nicht erschienen; auch die Morgenblätter können nicht in Druck gehen. Ministerpräsident Lufacs wird nach Wien reisen, um dem Kaiser Bericht über die Vorgänge zu erstatten. Man befürchtet für die Nacht neuerliche Zusammenstöße.

\* **Budapeß, 23. Mai.** Man zählt 4 Tote und 326 Verwundete. Unter den Verwundeten sind 84 Zivilpersonen, die übrigen Verletzten sind Militär und Polizisten.

\* **Budapeß, 23. Mai.** Hier kam es heute anlässlich des Generalstreiks zu einer blutigen Straßenrevolte. Die ganze Stadt ist in Aufruhr. Wenn auch nur ein Teil der Arbeiter freit, so beläuft sich doch die Zahl der Demonstranten auf viele Tausende, denen gegenüber sich die Polizei als ohnmächtig erweist. Gegen 10 Uhr früh kam es auf dem Freiheitsplatz zu einem förmlichen Kampf zwischen der Menge und der Polizei. Die Arbeiter schossen aus Revolvern und schleuderten Steine auf die Wache. Die Polizei erwiderte mit einer Revolversalve. Kavallerie und Infanterie rückte gegen die Streikenden vor. Die Menge baute sich Barrikaden aus Seilen der Parolanlagen eröffnete von hier aus die Wache einen Steinhaß. Aus vielen Gegenden der Stadt werden blutige Zusammenstöße gemeldet. Bisher sollen drei Demonstranten getötet und über

160 teils schwer, teils leicht verletzt sein. Ein Arbeiter, der von dem Gerüst eines Neubaus auf die Wache feuerte, wurde von der Polizei heruntergeschossen. Ein zwölfjähriger Schulfknabe erlitt eine schwere Schußwunde. Das von Militär und Polizei abgeperrte Abgeordnetenhaus gleicht einem Lazaret. Zahlreiche Verwundete werden hineingetragen und verbunden. Die Streikenden halten die Wagen der Straßenbahn auf und zertrümmern sie mit schweren Steinen. Man versucht, die elektrischen Leitungen zu zerstören. Heute abend wird Budapeß in Dunkel gehüllt sein, da die Arbeiter aus allen Katern die Stühlförper entfernt haben. — Der erste Zusammenstoß zwischen Polizei und Streikenden erfolgte auf dem Wajner Ring gegen 10 Uhr vormittags. Auf beiden Seiten wurde geschossen. Um 11 Uhr werden aus allen Teilen der Stadt Zusammenstöße gemeldet. So erfolgte in der Honvedgasse ein blutiger Zusammenstoß, bei dem ein Hufarenoffizier schwer verletzt wurde. Um 11 Uhr versuchte ein großer Arbeiterpöbel über die Margaretenbrücke zu drängen, wurde aber von berittenen Polizisten zurückgedrängt. Die Budapester Vorbörge hat den Verkehr eingestellt, weil das Börsegebäude, das sich in nächster Nähe des Parlaments befindet, stark gefährdet erscheint. Den streikenden Arbeitern hat sich vielfach Straßenum angegeschlossen. Einzelnen Damen wurden angeblich die Handtäschchen entrispen.

\* **Budapeß, 23. Mai.** 12<sup>1/2</sup> Uhr mittags. Die Situation erscheint jetzt noch viel bedrohlicher als früher, die Zahl der Unter den drei Getöteten befindet sich ein 12jähriger Schulfknabe. Das Abgeordnetenhaus hält zur Zeit eine geheime Sitzung ab. Es verbreitet sich die Kunde von den Vorfällen vor dem Parlamente und die Nachricht von den drei Toten. Die Opposition ruft dem Präsidenten zu: „Schließen Sie die Sitzung! Das Volk wird niedergemetzelt!“ Graf Stefan Tisza erwidert darauf mit größter Kaltblütigkeit: „Selbst wenn hier in diesem Hause 50 Menschen getötet werden, so werden wir weiter verhandeln.“ Wir sind ein Parlament und keine Wohlfahrtsvereinsung! Diese Worte erregen bei der Opposition ungeheuren Entrüstungsturm. — Die ganze Garnison ist ausgerückt, auch die Honvedlandwehr. Es verbreitete sich dann das Gerücht, daß die Honved sich gewiegert haben sollen, gegen Demonstranten vorzugehen. Um die Mittagszeit war der Platz vor dem Parlamente sowie der anstößende große Freiheitsplatz, wo sich der Hauptzusammenstoß ereig-

### Im Klosterhof.

Roman von Anny Wolke.

44) **Nachdruck verboten.**  
„Sie haben recht, Grete“, sagte er leise, „gehen Sie heim! Wohl dem, der ein treues Mutterherz hat, an dem er sein Weh ausweinen kann. Wohl dem!“  
Ernst forschend richteten sich die blauen Kinderaugen auf sein Antlitz, aber der Mund sprach es nicht aus, das Wort, das auf den Mädchenlippen schwebte:  
„Du hast ja auch eine Mutter! Geh' und lege auch Dein Leid an ihr Herz.“ Denn das Leid, welches in Sellmuts Zügen lag, das, so fühlte selbst das schlichte Mütterlein, mußte allein in verwichener Nacht durchkämpft werden.  
Woher kam dem Kinde diese Erkenntnis?  
Bald fanden sie am Mühlenteich. Der Mond lag wie ein schimmernder Silbermantel über dem ruhigen Hause und küßte die träumenden Blumen. Vom Kirchlein schlug es Mitternacht.  
„Auf gute Freundschaft!“ sagte die erste Männerstimme leise zu dem kleinen Mägdelein, und „Auf gute Freundschaft!“ hallte der Gruß schüchtern beim Scheiden zurück.  
Günther war bei seinem Eintritt in Anne-Dores Zimmer bescheiden an der Tür stehen geblieben. Augenscheinlich hatte das junge Mädchen sein Kommen nicht bemerkt. Anne-Dore lag noch immer am Boden vor dem Bilde der Mutter. Ihr leidenschaftliches Schluchzen und Weinen schnitt tief in die Seele des bleichen Mannes, dem die Kehle wie zugeschnürt war und der doch so gern beruhigt und gestärkt hätte.  
„Anne-Dore!“ presste er endlich langsam mit mühsam beherrschter Stimme hervor.  
Wie elektrisiert sprang das Mädchen empor. Das gelöste Haar umwallte wie ein schimmernder Mantel ihre hohe Ge-

stalt, als sie, die Hände abwehrend gegen Günther ausstreckend, mit edler Entrüstung im Ton und Antlitz zu ihm sagte:  
„Sie wagen es, mich sogar bis hierher zu verfolgen? Verlassen Sie augenblicklich das Zimmer oder Sie zwingen mich, es zu tun!“  
Günther winkte beruhigend mit der Hand.  
„Dieses Zimmer ist heute der einzige Raum des Hauses, wo ich Dich ungeföhrt sprechen kann“, sagte er eindringlich und leise, „und Du wirst, Du mußt mich heute hören!“  
„Ich würde nicht, was wir uns noch zu sagen hätten!“ entgegnete Anne-Dore. Noch hingen die Tränen an ihren Wimpern, aber die großen, grauen Augen blickten so fremd, kühl und unnahbar, als hätten sie niemals um den Mann, der vor ihr stand, auch nur eine einzige Träne geweint.  
„Du hast Urjache, mir zu zürnen. Anne-Dore, ich weiß es, aber Du hast nicht das Recht zu verdammten, ehe Du mich und was ich zu meiner Entschuldigung sagen könnte, gehört hast!“  
Wie weich, wie sinnberührend weich seine Stimme klang.  
Anne-Dores Augen flammten in leidenschaftlicher Entrüstung auf.  
„Entschuldigung?“ fragte sie verächtlich. „Sie wagen es noch, von Entschuldigung zu reden, Sie, der in frevelhaftem Leichtsinne ein junges, vertrautes Menschenherz mit Füßen trat? Wissen Sie denn in Ihrem grauen, herzlosen Egoismus, was es heißt, wenn in einer jungen Menschenbrust mit einem Schläge alles dahin, Glück, Liebe, Ehre, Leben? Wenn alles, was darin vor einer kleinen Wiege noch in Blüte stand, weß, gebrochen und tot am Boden liegt? Wissen Sie denn, was es heißt, dem Weibe sein höchstes und Heiligstes rauben, so daß es da, wo es einst liebte, nur noch verachten kann?“  
Immer lauter, in steigender Erregung, hatte sie gesprochen. Brenthoff war es, als hätte er einen Schlag ins Gesicht erhalten, als ihre Worte so hart und erbarmungslos an sein Ohr drangen.  
„Mache mich nicht wahnsinnig, Anne-Dore!“ entrißte erzwi-

chen den Zähnen hervor. „Höre mich wenigstens, bevor Du urteilst! Du hast Grund zu tadeln, daß ich meine Liebe zu Dir nicht bekämpfen konnte, bis ich auch vor der Welt frei geworden, aber verachten darfst Du mich nicht!“  
Das junge Mädchen trat weit ab von ihm und sagte, mühsam seine Erregung niederzwingend:  
„Was verdient der Mann, der Weib und Kind besitzt und der sich nicht entblödet, einem anderen Weibe von Liebe zu reden? Der dem jungen Mädchen, das er zu lieben vorgibt, die größte Beleidigung zufügt, die einem Weibe widerfahren kann, und der es doch noch wagt, die Schwelle jenes Mädchens zu überschreiten, das nur den einen Wunsch hat, ihn nie mehr zu sehen, um verzeihen und — vergessen zu können!“  
Die Stimme Anne-Dores brach in heißem Weh. Stumm deutete ihre Hand nach der Tür. Brenthoff aber trat schnell auf sie zu und fastete ihre Hand. Das Lampenlicht fiel voll auf sein edles, blaßes Gesicht, fast war es Anne-Dore, als glänze ein schwerer Tropfen in seinem dunklen Auge. Zweifelsd irrte ihr Blick über sein Antlitz, das sich tief auf ihre Hand neigte. Und während seine Lippen ihre schlanken Finger berührten, da fühlte sie heiß und glühend den Tropfen aus seinen Augen auf ihrer Hand. Er weinte — er, den sie stets so kraftvoll, so stolz, so männlich gesehen, er weinte?  
Alle Weichheit ihres Herzens, die ganze volle Liebe quoll noch einmal auf, aber sie bezwang sich und sagte so ruhig als möglich:  
„Leben Sie wohl, Herr v. Brenthoff!“  
„Anne-Dore!“ schrie er auf mit so qualvoller Stimme, daß sie ihr tief ins Herz drang. Er stürzte ihr zu Füßen und schluchzte, ihre Knie umfassend, auf:  
(Fortsetzung folgt.)



nete, von den Demonstranten geräumt worden. In anderen Straßen dauern die Zusammenkünfte an.

\* **Budapest, 23. Mai.** Die Ereignisse wiederholten sich im Laufe des Mittags und Nachmittags in verstärktem Maße. In den Nachmittagsstunden gelang es schließlich der Polizei, die Umgehung des Parlaments zu säubern. Hierbei wurden auf die Polizei zahlreiche Schüsse abgefeuert; ein berittener Polizist stürzte, in die Brust getroffen, tot vom Pferde, ein anderer Polizist wurde verwundet. Ein zwölfjähriger Schulknabe wurde durch eine Revolverkugel getötet. Die meisten Kaufleute sind geschlossen, der Verkehr steht fast vollständig. Eine größere Expedientengruppe versuchte, in ein Postamt einzudringen, wurde aber von der Polizei zerstreut. Auf der Weiznerstraße versuchte die Menge, einen Huiarenknecht und dessen Büchsen vom Pferde zu ziehen. Als die Huiaren nun eine Attacke ritten, wurden viele Personen verletzt. Auf der Weiznerstraße wollte eine Militärpatrouille einen Trupp von Demonstranten auseinandertreiben; hierbei versuchte ein Arbeiter, sich des Gewehrs eines Soldaten zu bemächtigen, worauf der Soldat ihn niederschloß. Um 6 Uhr abends traf die Meldung ein, daß Demonstranten in den Schuppen der elektrifischen Bahn in den Vorstädten eingedrungen seien und dort alles verbrannten; es wurde dringend Hilfe verlangt. Gleiche Ausschreitungen ereigneten sich in den Bureaus der Altpolizei, die in der Weizner Straße, wo das Inventar beschlagnahmt und verbrannt wurde. Die Expedienten zündeten die Altpolizistämmer an und steckten damit Straßenbahnwagen in Brand. Im Zollamtsring 13, wo der Abgeordnete der Arbeitspartei Baron Wojnich wohnte, wurde eine Bombe geworfen, die im Hausort und Treppenhause große Verberungen anrichtete. Im Café Abzagia wurde die gesamte Einrichtung zerstört. Auf dem Garanplatz waren gegen 5000 Menschen versammelt. Aus Klempitz zog eine große Menge gegen die Stadt. Die Feuerwehr meldet zahlreiche Brandlegungen. In der Goembgasse schossen Expedienten auf die Polizei und auf das Militär, die von der Waffe Gebrauch machten und die Fliehenden im Automobils verfolgten. Vier Personen wurden verletzt, die andern verletzten, sich des Automobils zu bemächtigen, wurden aber zurückgeschlagen. Die Polizei ordnete an, daß in den gefährdeten Straßen die Haustüren um 7 Uhr geschlossen werden sollten. Am Nachmittag niedergehende heftige Regengüsse bewirkten zeitweise ein Abflauen der Zusammenrottungen, doch sammelten sich die Menschenmassen sofort wieder, wenn der Regen aufgehört hatte. Die freiwillige Rettungsgesellschaft meldet, daß bisher sieben Tote in das Leichenschauhaus befördert worden sind; 140 Verwundete sind in Behandlung genommen. In den äußeren Bezirken der Stadt patrouillieren Soldaten und Polizisten und lassen keine Annäherungen zu.

\* **Budapest, 23. Mai.** Auch am späten Abend dauerten die Zusammenkünfte zwischen Demonstranten und Militär fort. Die Menge suchte die Gaslaternen zu zerstören, wurde aber durch die Polizei hieran gehindert. Die Straßenbeleuchtung funktioniert zum großen Teil. Eisenbahnarbeiter sollen bei Ratos zwei Eisenbahnzüge angehalten haben. Abends 9 Uhr erließ die sozialdemokratische Paroleleitung einen Aufruf an die organisierte Arbeiterschaft, den Ausstand zu beendigen und morgen früh die Arbeit wieder aufzunehmen.

**Der Stapelschiff des „Imperator“.**

\* **Hamburg, 23. Mai.** Das größte Schiff der Welt, der „Imperator“, der für die Hamburg-Amerika-Linie auf der Vulkanwerft in Hamburg erbaut wird, ist heute in Gegenwart des Kaisers glücklich vom Stapel gelassen.

Der Kaiser war gegen 9 Uhr auf dem Dammtorbahnhof angekommen und fuhr von dort nach dem Hafen, von da nach der Vulkanwerft. Der Kaiser schritt den Gang des „Imperator“ ab und begab sich dann mit Bürgermeister Dr. Burchard, Generaldirektor Kallin, Geh. Rat Dr. Flohr von der Vulkanwerft auf die größte Erhöhung der Vulkaninsel.

Dort hielt mit weit vernehmbarer Stimme Bürgermeister Dr. Burchard die Taufrede: „So tauche in die Wellen, du gewaltiges Schiff; sonnenbeglänzt und erfolgreich, wie unseres Kaisers gezeichnetes Leben, sei deine Meerfahrt, und würdig sollst du dich erweisen allerwege deiner alten Sturm- und wetterbewährten Heimat. Die höchste Ehre soll dir werden. Deutschlands Kaiser will zu dir reden, und solchen Klanges wird dein Name jenen. Mit des Kaisers Majestät bist und bleibst du untrennlich verbunden!“

Kunmehr löste der Kaiser die Sektschiffe los, die am Bug zerfuhren, und sagte: „Ich taufe dich Imperator!“

Dann begab er sich mit dem Gefolge, sowie dem Senat der Stadt Hamburg nach der Ellerhöfch, wo ein eigenes Zelt errichtet war, um von dort aus dem grandiosen Schauspiel des Stapellaufs beizuwohnen.

Heberall wurde der Kaiser mit lebhaften Hochrufen empfangen. Die Glocken erklangen, die letzten Hindernisse, die das Schiff am Gleiten hinderten, wurden beseitigt, und nun, um 9 3/4 Uhr, ging der Riesenschiff ganz langsam, für das Auge kaum vernehmbar, zu gleiten an, ein klein wenig nach rechts geneigt, und erreichte glücklich das Wasser, haushohe Gischtwellen emporschleudernd.

**Unruhige Einrichtung des Imperator.**

Die riesigen Ausmessungen des Schiffes werden eine sehr bequeme Unterbringung der Passagiere gestatten; man kann hierbei nur den Wunsch äußern, daß dies nicht allein Reisenden der ersten Kajüte zugute kommen möge. Der Clou des Neubaus wird ein pompejanisches Schwimmbad im Schiffe sein. Ruderer-Gehirne mögen darüber nachdenken, ob derartige bei einer etwa sechsstündigen Ozeanfahrt, auf der den Passagieren zahlreiche Bannen- und Brausebäder zur Verfügung stehen, nötig ist.

Im Rampfe dieses 11stündigen Volkenträgers unter den Seeschiffen sind Räume für enorme Überlagerungen und für so große Maschinenmäse zu finden, daß sie jeder Fabrikanlage auf dem Lande zur höchsten Ehre gereichen würden. Aber weiter ist dort noch Platz für ausgedehnte Büroräume, für Kabinen und Nebengelasse, in denen insgesamt über 5000 Menschen — 1100 Mann Besatzung und 4000 Reisende —

untergebracht sein werden. Herrliche, hohe Säle stehen den Reisenden zur Verfügung. Die Kabinen werden vornehm und bequelig sein und die breiten Promenadendecks haben Ausdehnungen, die einen größeren Spaziergang ermöglichen. Aber das ist alles noch nichts, gibt noch nicht annähernd ein Bild dieses neuen deutschen Gefährten, der sich, einmal vollendet, wie eine in Pracht und Glanz strahlende Fabelstadt präsentieren wird; denn man höre weiter von einem durch zwei Ciagen gehenden Speisefaal erster Kajüte, neben dem natürlich auch die Speisefaal der anderen Kajütstufen bestehen, einem Prachtfaal, in dem gleichzeitig 800 Kajütspassagiere an kleinen runden Tischen speisen werden, und man erfahre von Salons, die eine Breite von 30 Meter haben, einer Reihe von Gesellschaftsräumen, die in einer Flucht von 100 Meter Länge beieinander liegen, von drei Treppenhäusern, deren größtes durch seine Weite und Ausstattung einen schloßartigen Eindruck hervorruft, von mehreren Personenfahrstühlen, die den Verkehr zwischen den elf Stockwerken vermitteln, von einem Wintergarten, Kaffeehaus, Kitz-Carlion-Restaurant und Verkaufsläden auf dem Hauptpromenadendeck.

**Der Flug vom Oberhöfch 1912.**

Aus Konstanz, 21. Mai, wird berichtet: Die Riesenvögel der Luft kommen heran. Helmut Hirth ist Erster. Er wird auch Erster für die ganze Strecke sein und den Prinz Heinrich-Breis der Kiste donatorn. Oberleutnant Barends und der bayerische Rittmeister Graf Wolfskeil landen kurz danach beinahe zur selben Zeit und wenig später springt Leutnant Mahne aus dem Führerflug seiner Maschine.

Nach einer Stunde ungefähr, geht der neue Zeppelin, der von der Leitung des Heeres bestellt ist, ebenfalls von Freiburg i. Br. kommend, nieder, und der Graf, der selbst am Steuer steht, entführt die frohen „Vier nach dem göttlichen Friedrücksbaben. Dann erfährt man Einzelheiten über die Leistungen der tapferen und Schwarzwald. Vor zwei, drei Jahren, war hätte es jenen Schwarzwaldflieger. Sie schraubten sich über Freiburg in weitgesogener Spirale in die Höhe. Mißjah: 1200 Meter hoch setzen sie zur Heidenfahrt an und hielten aus. Mit glänzenden Augen betrauen sie nach vollbrachter Arbeit den Weizenplan der Zielstation.

Der Flug vom Oberhöfch 1912 ist beendet: er stellt sich im Vergleich zu allen früheren deutschen Veranstaltungen ähnlicher Art, und ähnlichen Umfangs als das glänzendste Ereignis auf dem Gebiete der deutschen Aviatik dar. Monate und Wochen hatten die Vorbereitungen organisatorischer Natur beansprucht, aber die großen Mühen haben sich vielfach gelohnt. Flieger wie Autobegeleiter können den Wert dieser vorbildlichen Arrangierung allein in vollem Maße schätzen, und sie anerkennen in rühmenden Worten das Gelingen. Daß die lokale Schauffolge ohne Mißstände sich vollziehen, das ist letzten Endes den Organisatoren im großen Ausmaß wie in den örtlichen Komitees zu danken. Das aber, was diesem Fluge einen besonders erfreulichen, ja festlichen Gehalt verleiht, was ihm eine nationale Bedeutung im besten Sinne des Wortes gibt, ist das erzielte Ergebnis, vorab die Leistungen Hirths, der den anderen nicht weniger Wackeren, Barends, Mahne und Wolfskeil ein stolzer Führer war. Das deutsche Flugwesen hat bewiesen, daß es einen außerordentlich hohen Grad von Tüchtigkeit und Gewandtheit erreicht hat, die aviatische Industrie des Vaterlandes hat sich herausragend bewährt. Wunternehmen wollen, diese starken Wälle zu überfliegen? Nun sind sie bezungen. Die flinken Taler, die die Zeppelinluftschiffe wohl gesehen und gehört, vernachlässigen den Jubelklang der Flugmaschinen und die Höhen mußten nach oben schauen.

Hirths prächtige Einzelleistungen werden überall, auch im Auslande, voll gewürdigt. Er hat sich das unbestreitbare Anrecht erworben, sorab den Klaffieren der Aviatik der ganzen Welt zugezählt zu werden.

In technischer Hinsicht liefert die Resultate des oberheinschen Fluges eine Fülle wertvoller Anregungen. Die Argusmotore, mit denen die Maschinen Hirths, Barends und Mahnes ausgerüstet sind, haben schöne Siege errungen, der französische „Gnom“, der den Propeller des Wolfskeilschen Apparates antreibt, hat, was er versprochen, gehalten. Die Erkundigungsübung Regy-Caradrins, die Luftkietorturrenz in Mainz, an der sich auch der Zeppelinkreuzer „Victoria Luise“ beteiligte, geben der Armeeleitung ein reiches Material zu eingehenden Studien und wichtige Hinweise für die Handhabung der „neuen Waffe“.

Alles Hyperportliche ist in diesem Wettbewerb um den Prinz Heinrich-Breis der Kiste vermieden worden. Das war gut so. Diese kluge Zurückhaltung dergleichen hat ihr Teil dazu beigetragen, Unfälle zu verhüten. So darf man mit größter Zufriedenheit auf den Flug vom Oberhöfch 1912 zurückblicken: es bedeutet in der Geschichte der deutschen Aviatik ein Ruhmesblatt, das man wie die vielen einzelnen Erinnerungen an selten reizvolle Wälder während der Fahrt nie vergessen wird. Man darf sich von den gesammelten Erfahrungen mit Recht den größten Gewinn für unser gesamtes Flugwesen versprechen.

\* **Konstanz, 23. Mai.** Bei der Preisverteilung im oberheinschen Zuverlässigkeitsfluge erhielt Oberingenieur Hirth den Ehrenpreis des Prinzen Heinrich von Preußen für die beste Gelingenleistung.

**Bürgermeister Dr. Roth ein Falschspieler?**

Seit Wochen hallt die freimüthige Presse von Klagen wieder, daß der Bürgermeister des Städtchens Burglitz im Königreich Sachsen als Erster Bürgermeister der Stadt Zittau nicht befähigt worden sei, weil er, Roth, freimüthig sei.

Dazu schreibt die „Neue Reichsfor.“:

Mit der Angelegenheit der Nichtbefähigung des Bürgermeisters Dr. Roth, den die Stadt Zittau zu ihrem Oberbürgermeister erwählt hat, ist die gesamte freimüthige Presse mit einer Wiederholung der seitdem bekannten Behauptung freudig gegangen, daß die Nichtbefähigung aus politischen Gründen, nämlich weil Dr. Roth freimüthig sei, erfolgt wäre. In der Sitzung der Zweiten sächsischen Kammer vom 17. Mai hat nun auf eine Anfrage des fortschrittlichen Abgeordneten Gün-

ther Staatsminister Graf Bismarck v. Eschsch in amtlicher Form die Erklärung abgegeben, daß politische Momente bei der Nichtbefähigung vollständig ausbleiben. Zur Sache hat der Minister dann ausgeführt: „Ob der Betreffende fortschrittlich oder konservativ sei, sei bei der sittlichen Bemertung seiner Person ganz gleichgültig. Der Kreishauptmann von Baugen habe seine Entfcheidung bei der Nichtbefähigung auf drei Gründe gestützt: 1. habe sich Dr. Roth dem Salschspiel ergeben und zu Polizeistunden überhört, 2. wird ihm auf Grund verschiedener Vorkommnisse Falschspiel vorgeworfen, die das Gericht nicht alle für widerlegt erachtet hat, 3. wird Dr. Roth grober Mißbrauch der ihm als Bürgermeister von Burglitz in seine Hand gelegten Strafgewalt zur Last gelegt. Daß das Ministerium nicht gegen Roth als Bürgermeister von Burglitz vorgegangen sei, liege daran, daß er sich um Burglitz große Verdienste erworben habe. Der Kreishauptmann von Baugen hat die Befähigung verweigert, da er zu dem Schlusse gekommen, daß Dr. Roth die Matellosigkeit, Lauterkeit und Festigkeit des Charakters nicht besitze, die für die Ueberrahme eines so bedeutenden Amtes, wie das eines Oberbürgermeisters von Zittau, erforderlich ist. Nach Ansicht des Ministeriums sei der Kreishauptmann mit seinem Schlusse durchaus im Recht gewesen.“

Von der Loyalität der freimüthigen Presse hätte man erwarten sollen, daß sie von dieser amtlichen Feststellung Akt nimmt und demgemäß die Haltlosigkeit der vorerwähnten Behauptung eingestekt. Was tut aber das freimüthig-demokratische „Berliner Tageblatt“? Es gibt die Erklärung des Ministers in folgender Form wieder: „Der Minister des Innern Graf Bismarck erwiderte: Die Entfcheidung des Kreishauptmanns stütze sich nicht auf politische Motive, sondern auf persönliche Gründe. Die Nichtbefähigung sei im Einverständnis mit der Regierung erfolgt, doch, wie gesagt, die politische Befähigung habe dabei keine Rolle gespielt. Die Befähigung zum Oberbürgermeister mache eine Prüfung der gesamten Persönlichkeit des Gewählten notwendig, und es gäbe keine Vorfrist, daß diese Prüfung vor der Tätigkeit als Abgeordneter Halt machen müsse. Der Minister teilte dann einzelne Gründe aus dem privaten Leben und aus der amtlichen Tätigkeit Dr. Roths mit, auf die sich die Nichtbefähigung stütze. Es handelte sich dabei namentlich um den Vorwurf, ihn und wieder hasardiert zu haben. Im Hause herrschte nach dieser Rede starke Unruhe.“

Die Ehrlichkeit der „Berliner Tageblatt“ reicht also nicht so weit, die unter Nr. 2 und Nr. 3 angeführten Gründe seinen Lesern mitzuteilen. Aber gerade diese Gründe — der vom Gericht als nicht widerlegt erachtete Vorwurf wiederholten Falschspiels und grober Mißbrauch der Strafgewalt, und die sich Dr. Roth hat zuzuschulden kommen lassen — sind es doch, die eine Befähigung der Wahl nicht haben tunlich erscheinen lassen. Soffentlich bietet sich, noch ebe die Angelegenheit in Bergeffenheit gerät, im Deutschen Reichstag oder im preussischen Abgeordnetenhaus ein Anlauf, um in voller Oeffentlichkeit festzustellen, daß die in der Agitation der freimüthigen Presse sehr beliebte Behauptung, es werde bei der Befähigung kommunaler Beamten zu ungunsten des Freimüthigen verfahren, sich wieder einmal als völlig haltlos und unberechtigt erweisen hat.

**Die Braunschweigische Erbfolge.**

Der Tod des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland ist geeignet, die Frage der braunschweigischen Erbfolge wieder neu aufzurollen. Die welfische Familie ist nicht grundsätzlich ihres Braunschweigischer Erbrechts verlustig erklärt worden, was auch rechtlich gar nicht möglich wäre, sondern zunächst nur in der Person ihres jetzigen Hauptes, des Herzogs von Cumberland, der sich ebenso wie sein Vater, der verstorbene ehemalige König von Hannover, nicht dazu verstehen konnte, das königlich Preußen in seiner jetzigen Gestalt mit der Provinz Hannover anzuerkennen. Aus diesem Grunde wurde ihm die Ausübung der Erbfolge in Braunschweig verweigert und ist ihm verweigert geblieben, soviel Bemühungen auch von verschiedensten Seiten gemacht worden sind, eine Verständigung herbeizuführen. Der letzte Versuch dabei, wie es damalsieß, beinahe dazu geführt. Herzog Ernst August wollte für seine Person auf das Thronrecht in Braunschweig verzichten, ebenso sein ältester Sohn, der jetzt gestorben ist und stets kränzlich war und auch nicht als regierungsfähig galt. Beide wollten ihre Ansprüche dem jüngeren Sohne des Herzogs, dem Prinzen Ernst August, der augenblicklich als Offizier bei einem Münchener Gardebataillon steht, übertragen. Dieser hätte dann für sich und seine etwaige Familie auf Hannover verzichten können. Gegen diese Lösung an sich erhob Preußen keinen Einspruch. Es wollte sich aber für die Zukunft denken. Es blieb denkbar, daß der künftige Herzog von Braunschweig keine Nachkommen hätte und daß dann möglicherweise die Erbansprüche seines älteren Bruders und seiner etwaigen Kinder wieder hervorgerufen würden. Jetzt ist der ältere Bruder gestorben. Als einziger Erbe des Hauses Cumberland und damit der Träger der Ansprüche des Hauses auf den Thron von Braunschweig ist der junge bayerische Garbepfänger, gegen dessen Person keine Einwände vorliegen. Es erscheint nicht ganz unmöglich, sondern direkt wahrscheinlich, daß die Verhandlungsverhandlungen sich neuerlich wieder aufgenommen werden. Der alte Herzog wird kaum mehr den Wunsch haben, die Regierung in Braunschweig selbst anzutreten. Hindernisse gegen seinen jetzt einzigen Erben bestehen nicht, und so ist es wohl möglich, daß sie auch zu einem Ziele führen. Voraussetzung bleibt natürlich, daß der künftige Herzog von Braunschweig für sich und seine Erben auf das Königreich Hannover verzichtet.

Die Schweser des Prinzen Ernst August ist die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, also eine Schwägerin der deutschen Kronprinzessin. Auch diese persönlichen Beziehungen könnten eine Verständigung erleichtern. Ein hamoverisches Blatt bemerkt zu der sich unheilvoll hinausziehenden Lösung der „Braunschweigischen Frage“ folgendes: Die Regelung der „Braunschweigischen Frage“ die sich allmählich zu einer schmerzenden Wunde am deutschen Reichstörper entzündet hat, auf deren baldige endgültige Heilung man trotz der



vielen Enttäuschungen im Interesse des deutschen Volkessundes...
\* Berlin, 24. Mai. Nach einer Dresdener Nachricht sollte der Herzog von Cumberland allen deutschen Bundesfürsten...

\* Berlin, 24. Mai. Nach einer Dresdener Nachricht sollte der Herzog von Cumberland allen deutschen Bundesfürsten...
\* Paris, 23. Mai. Die letzten Nachrichten aus Fez lauten sehr beunruhigend.

\* Paris, 23. Mai. Die letzten Nachrichten aus Fez lauten sehr beunruhigend. Feindliche Harkas sammeln sich nach zehn Kilometer entfernt von der Stadt...

\* Fez, 24. Mai. Gestern vormittag fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit und unter Anwendung aller Sicherheitsmaßregeln die Hinrichtung der bisher vom Kriegsgericht zum Tode verurteilten 48 Marokkaner statt.

\* London, 23. Mai. Der Generalfreireis des Transportarbeiterverbandes hat eine Anfrage über die Ausdehnung des Generalfreireis dahin beantwortet, daß zunächst alle Transportarbeiter in London die Arbeit einzustellen haben...

\* London, 23. Mai. Der Generalfreireis des Transportarbeiterverbandes hat eine Anfrage über die Ausdehnung des Generalfreireis dahin beantwortet...

\* Berlin, 23. Mai. (Spinnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser traf heute vormittag gegen 12 1/2 Uhr in Hamburg ein und vollzog die Taufe des Kielen dampfers „Imperator“.

\* Breslau, 24. Mai. Der für die Neuwahl eines Oberbürgermeisters eingeleitete Stadtratsneuwahlbeschluss beschloß mit allen gegen eine Stimme, den zweiten Bürgermeister von Charlottenburg, Matting, als Oberbürgermeister vorzuschlagen.

\* Rumpsh, 23. Mai. Das Leben genommen hat sich hier am vergangenen Freitag eine ältere Wirtschaftlerin. Die Ursache ist auf ein andauerndes Leiden zurückzuführen.

\* Hagen, 21. Mai. Gestern abend kam ein Unbekannter zu einem hiesigen Gutsbesitzer. Er stellte sich der gerade anwesenden Ehefrau als der Fuhrwerksbesitzer Zeiße aus Weimar vor und erzählte, er habe eine Radtour nach dem durch eine Windboje verurteilten Dorfe Sehlis bei Taucha gemacht.

\* Hagen, 21. Mai. Gestern abend kam ein Unbekannter zu einem hiesigen Gutsbesitzer. Er stellte sich der gerade anwesenden Ehefrau als der Fuhrwerksbesitzer Zeiße aus Weimar vor...

\* Hagen, 21. Mai. Gestern abend kam ein Unbekannter zu einem hiesigen Gutsbesitzer. Er stellte sich der gerade anwesenden Ehefrau als der Fuhrwerksbesitzer Zeiße aus Weimar vor...

Zuchthaus, wo er eine fünfjährige Strafe wegen Silberdiebstahls verbüßt hatte, entlassen worden.
\* Rahnitz, 22. Mai. Seitens der Deutsch-Oesterreichischen Bergwerks-Gesellschaft zu Dresden (Bunauer Kohlenwerke) finden...

\* Aus der Elsteraue, 22. Mai. Seit Anfang der Rehbodjagd sind die Jagdpächter in den hiesigen Revieren mehrfach auf Pirschgang oder Anstand gewesen, und verschiedene Bode, der Stolz unserer Wälder, sind erlegt worden.

\* Dürrenberg, 23. Mai. Zum Fernsprechverkehr ist, wie amtlich bekannt gegeben wird, Dürrenberg mit Guben zugelassen worden.

\* Naumburg, 24. Mai. In großer Anzahl weilen jetzt gestern alte und junge Herren des Röhner S. C. Verbandes in unserer Stadt, um ihre sonst in Wald Kiefern abgehaltenen Beratungen hier zu erledigen.

\* Halle, 24. Mai. Am Donnerstagnachmittag wurden der Vortragskünstlerin Irma Köchel, die gegenwärtig im Ballhalla-Theater auftritt, für 10 000—12 000 M Brillanten und Schmuckgegenstände entwendet.

\* Halle, 23. Mai. Vorvergänger Nacht ist im Lokomotivschuppen 3 der Maschinenwärter Joachim zwischen eine Maschine und einen Torpfosten gekommen, wobei ihm der Kopf eingedrückt wurde.

\* Laucha a. M., 23. Mai. Als in Dorndorf bei Laucha der Landwirt Georg Meißner und der jugendliche Arbeiter Herjan zu der Lehmgarbe der Gemeinde gefahren waren, um Wehm zu holen...

\* Bitterfeld, 22. Mai. Vermißt wird der Gärtnerbesitzer Otto Eckfeld. Er hatte bei seinem Weggange eine größere Geldsumme bei sich geführt.

\* Elchberg, 22. Mai. Uebertriebenes Ehrgefühl hat den Gemeinderatsführer Preßlich in Schwymmla in den Tod getrieben. Wegen eines Redensfehlers, der sich in seine Bücher eingeschrieben hatte und dessen Beilegung ihm nicht gelang...

\* Elben, 23. Mai. Der Magdeburger Bankverein, eröffnet mit dem heutigen Tage hier eine Filiale. Die Bureau befinden sich in den bisherigen Räumen des Banthauses Lüdike u. Müller.

\* Hefersleben, 20. Mai. Nachdem erst vor kurzer Zeit die Firma A. Nikolaus, Mollerei und Schweinefleischerei, in benachbarten Döbeln ihre Zahlungen eingestellt hatte, ist nunmehr auch über das Vermögen der Schweinefleischerei C. Heier u. Co. und mit ihr über das des Kaufmanns Adolf Maus...

\* Torgau, 23. Mai. Die Unterhaltungen des hiesigen Bermalers der hiesigen Ländlichen Spar- und Darlehenskasse, Getreidehändlers Lutz, von dem man immer noch nicht weiß, ob er wirklich durch Selbstmord gendert hat oder noch in Weggehabenheit irgendwo lebt, sind jetzt auf 749 804 M insgesamt festgesetzt.

\* Torgau, 23. Mai. In Großwitz bei Torgau wurde das drei Jahre alte Kind des Hofmeisters Görner von einem polnischen Arbeiter vom Felde in das Dorf geschickt, um Streichhölzer zu holen.

\* Torgau, 23. Mai. In Großwitz bei Torgau wurde das drei Jahre alte Kind des Hofmeisters Görner von einem polnischen Arbeiter vom Felde in das Dorf geschickt, um Streichhölzer zu holen.

nischen Arbeiter vom Felde in das Dorf geschickt, um Streichhölzer zu holen. Unterwegs hat das Kind vermutlich mit den Streichhölzern gespielt, die Kleider haben Feuer gefangen, und das Kind ist verbrannt.

\* Nachhause, 23. Mai. Auf Schacht 1 der Nordhäuser Kalkwerke wurde der Schachtarbeiter Grünig beim Postellen von Gesteinsmassen von einem herabfallenden Steinblock zerschmettert.

\* Bad Sachsa, 22. Mai. Heute vormittag von 9 Uhr ab fand in dem Erholungsheim „Eulingswiese“ bei Bad Sachsa die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes der Gemeindebeamten der Provinz Sachsen statt.

\* Mehlis, 21. Mai. Die „Jenneberger Zeitung“ schreibt: Ein vierjähriger Knabe, der mit seiner sechs Jahre alten Schwester an der Futterstreuemaldmaschine sich schafsen machte, geriet mit der linken Hand in die Messer und verlor drei Finger.

\* Naumburg, 22. Mai. In Betro verunglückte das Dienstmädchen Genovita das Zährige Kind seiner Dienstherrin, des Gutsbesitzers Bräuer, um aus dem Dienst loszukommen. Die Tat geschah, während die Eltern in der Kirche waren.

\* Merseburg, 24. Mai. Vom Brocken, 22. Mai, wird nachstehende Wetteranfrage verbreitet: „Die Witterung dürfte zunächst zwar noch unbeständig bleiben, auch teilweise zu elektrischen Entladungen neigen, jedoch ist Aussicht vorhanden, daß wieder sonniges und etwas wärmeres Wetter eintritt.“

\* Bremen, 21. Mai. Der Bremer Kaufmann Albert Bate hatte als Teilhaber der Baumwollfirma Geb. Bate in Bremen zum Zwecke von Spekulationen über zwei Millionen M unterzogen und durch falsche Buchungen an sich gebracht.

\* Naumburg, 23. Mai. Am 1. Februar d. Js. tonte auf der Grube „Mehlsand“ bei Großfahna ein einer tiefgelegenen Stelle des Tagebaus wegen Wassers nicht gearbeitet werden.

\* Naumburg, 23. Mai. Am 1. Februar d. Js. tonte auf der Grube „Mehlsand“ bei Großfahna ein einer tiefgelegenen Stelle des Tagebaus wegen Wassers nicht gearbeitet werden.

\* Naumburg, 23. Mai. Am 1. Februar d. Js. tonte auf der Grube „Mehlsand“ bei Großfahna ein einer tiefgelegenen Stelle des Tagebaus wegen Wassers nicht gearbeitet werden.

\* Naumburg, 23. Mai. Am 1. Februar d. Js. tonte auf der Grube „Mehlsand“ bei Großfahna ein einer tiefgelegenen Stelle des Tagebaus wegen Wassers nicht gearbeitet werden.

\* Naumburg, 23. Mai. Am 1. Februar d. Js. tonte auf der Grube „Mehlsand“ bei Großfahna ein einer tiefgelegenen Stelle des Tagebaus wegen Wassers nicht gearbeitet werden.

\* Naumburg, 23. Mai. Am 1. Februar d. Js. tonte auf der Grube „Mehlsand“ bei Großfahna ein einer tiefgelegenen Stelle des Tagebaus wegen Wassers nicht gearbeitet werden.

\* Naumburg, 23. Mai. Am 1. Februar d. Js. tonte auf der Grube „Mehlsand“ bei Großfahna ein einer tiefgelegenen Stelle des Tagebaus wegen Wassers nicht gearbeitet werden.

\* Naumburg, 23. Mai. Am 1. Februar d. Js. tonte auf der Grube „Mehlsand“ bei Großfahna ein einer tiefgelegenen Stelle des Tagebaus wegen Wassers nicht gearbeitet werden.

\* Naumburg, 23. Mai. Am 1. Februar d. Js. tonte auf der Grube „Mehlsand“ bei Großfahna ein einer tiefgelegenen Stelle des Tagebaus wegen Wassers nicht gearbeitet werden.

\* Naumburg, 23. Mai. Am 1. Februar d. Js. tonte auf der Grube „Mehlsand“ bei Großfahna ein einer tiefgelegenen Stelle des Tagebaus wegen Wassers nicht gearbeitet werden.

**Während der letzten Woche vor dem Feste**  
**aussergewöhnlich billiger Verkauf**  
 in Damen- und Kinder-Hüten, Damen- und Kinder-Kleidern, Paletots, Staub- und seidenen Mänteln, Kostümen, Rücken und Blusen, Weisswaren, Wäsche aller Art.  
**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.**

**Allfällige Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**  
Das städtische Freibad ist wie im Vorjahre in der Sternberg'schen Badeanstalt Leunaerstrasse Nr. 30 untergebracht mit Räumen zum Aus- und Ankleiden. Die Aufsicht hierüber ist dem Badeanstaltsbesitzer Sternberg übertragen worden.

Für die Benutzung dieses Freibades und der dazugehörigen Aus- und Ankleideäume darf eine Entschädigung weder gefordert noch angenommen werden. Dagegen haben diejenigen, welche sich von Herrn Sternberg Badehofen, Handtücher usw. liefern oder sonstige Bequemlichkeiten gewährleisten, eine mit demselben zu vereinbarende Entschädigung zu zahlen.

Alle Badenenden haben den Anordnungen des Herrn Sternberg unbedingt Folge zu leisten, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß ihnen das Baden verboten wird und sie vom Plage verwiesen werden.

Das Baden an andern Stellen der Enale außerhalb der in der Saale hergestellten Badehäuser und außerhalb der Sternberg'schen und Heuschel'schen Schwimmbadeanstalt, sowie ferner das Baden im Gotthardsteich ist bei Hochwasser bis zu 9 M., an deren Stelle im Unvermeidlichen verhältnismäßige Dage tritt, verboten.

**Merseburg, den 18. Mai 1912.**

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Kirchenverpachtung.**

Die diesjährige Kirchreinigung auf den hiesigen Kommunal-Anpflanzungen und zwar:

- a) auf der Merseburg-Coburgerstrasse bis zur Grenze der Merseburger Filial.
- b) auf dem Gerichtsrain bis zur Lauchstedter-Chaussee und auf dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klausentor.
- c) auf der Kriegsfelderstrasse von der Lauchstedter-Chaussee bis zur

Merseburg-Knapendorfer Flurgrenze und auf dem Kommunikationswege von der Lauchstedter-Chaussee auch der Kriegsfelderstrasse.

- d) auf der Merseburg-Geisa-Sichererstrasse bis zur Merseburger Flurgrenze.
- e) auf der Weissenfelderstrasse und der Wäme auf der alten Naumburgerstrasse.
- f) auf der Kirchpflanzung hinter dem Gerzerplatz.
- g) auf dem Abhänge des früher Burghardt'schen Feldplanes vor dem Klausentor, soll

**Sonntag, den 1. Juni 1912, vormittags 10 Uhr.**

im unteren Rathausaal öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Magistratsbüro eingesehen werden.

**Merseburg, den 22. Mai 1912.**  
**Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.**

**Konkursverfahren.**

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Richard Wiegand** alleinigen Inhabers der Firma **Wiegand** in Merseburg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

**den 5. Juni 1912**

**vormittags 11 Uhr** vor dem königlichen Amtsgericht hier selbst, Zimmer Nr. 19 anberaumt.

**Merseburg, den 21. Mai 1912.**  
**Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.**  
**Clausius, Aktuar. (100)**

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wenddorf belegene, im Grundbuche von Wenddorf Band V Blatt 107 zur Zeit der Eintragung

des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schmiedemeisters **Otto Nagel** in Wenddorf eingetragene Grundstück:

Häuserstelle Nr. 31 Wohnhaus mit Hofraum und Garten, Kartenblatt 2, Parzelle 113/82, 1 Ar 45 qm mit einem Gebäudeneuerungswerte von 255 Mark, Grundsteuer-mutterrolle Artikel 55, Gebäudesteuerrolle Nr. 30.

**am 3. Juni 1912,**

**Nachmittags 2 1/2 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — im Gasthof zu Wenddorf — versteigert werden.

**Merseburg, den 10. Mai 1912.**  
**Königliches Amtsgericht.**

**Private Anzeigen**  
**Zu den Pfingst-Feiertagen**  
empfehle zum Braten  
**Prima Rindfleisch,**  
**Kalb-, Schweine-, Hammelfl.,**  
**ff. Aufschnitt.**  
**Wilhelm Babb,**  
Edmallestr. 13.

Junger Schreiber oder junges Mädchen für (1002)

**Schreibmaschine gesucht.**

**C. Günther jr.,**  
Baugeschäft, Friedrichstr.

**Untertailen gefirbt, Tri-**  
**(lagen, Watif.)**

Große Auswahl.

**H. Schnee Nachf.,**  
Halle a. S., Et. Steinstraße 48.

**Steuer-Reklamations-**  
Formulare angefertigt nach Vorschrift des Steuerbüros des Kgl. Landratsamts sind vorrätig und käuflich in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**

**Obst-Verpachtung.**

Der Kirch-, Hart- und Beerenobstbau der zu den Rittergütern Scopau und Gollenberg gehörigen Plantagen, ca. 550 Äpfel, 630 Sauerkirschen, 2500 Beerensträucher und 7600 Gartobstbäume, kommt am

**Dienstag, den 28. Mai, Nachm. 5 Uhr**

im Gasthof „zum Raben“ zu Scopau entweder in 3 Parzellen oder im Ganzen öffentlich zum Verkauf.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

**Gutsverwaltung Scopau b. Merseburg.**

**Gastelle der elektr. Bahn Halle—Merseburg.**  
Fernsprecher Nr. 47. (966)

Unter dem Protektorat Sr. Hoh. des Herzogs Georg v. S.-Meiningen  
**Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft**  
**Pössneck 1912**  
**vom 18. Mai bis 2. Juni.**  
Täglich 2 Konzerte.  
**Vereine und Schulen Ermässigung.**

**(BAD ELSTER)**  
Kgl. Sachs. Eisen-, Moor- u. Mineralbad mit berühmter Glaubersalzquelle. Mediko-mechan. Institut, Emanatorium, Einrichtungen für Hydrotherapie etc. Großes Luftbad mit Schwimmteichen. 600 M. N. d. Meer, gegen Wind geschützt. Imitten angedeuteter Waldungen u. Parkanlagen, Luisenpark—Eger. Bismarckpark ständig vorhanden; 1911: 10738, Saison: 7. Mai bis 30. September, dann Winterbetrieb. 16 Aerobis, 2 Aerobien.  
**Elster hat hervorragende Erfolge**  
bei Fränkerrheumatis, allgem. Schwächenleiden, Blisterat, Rheumatis, Herzleiden (Coronarkranz), Erkankungen der Verdauungsorgane (Verstopfung, der Nieren und der Leber), Fettleibigkeit, Gicht und Rheumatis, Nervenleiden, Lähmungen, Krampfen, Störungen der Verdauung.  
Prospekte u. Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Badeleitung.  
Versand von Toilet- u. Heilwasser durch die Mohren-Apotheke, Dresden.

Infolge der grossen Beliebtheit des Cacao als tägliches Getränk werden jetzt viele billige Marken angeboten. Lassen Sie sich nicht bestimmen „billig“ zu kaufen, Sie kaufen meistens schlecht und sind enttäuscht, nicht denjenigen Genuss zu finden, der Ihnen geboten wird durch  
**Eine Tasse Van Houten**  
Bitte beachten Sie, dass Van Houten Cacao nur in geschlossenen Blechbüchsen, niemals lose verkauft wird. — Nur eine Qualität, die best!

**Preiswertes Angebot in Herren-artikeln**

<b>Ulster-Hüte</b> neueste Farben, 80 Gramm schwer, 2,50 3,50, 3,25, 3,00 2 M.	<b>Bunte Oberhemden</b> 4,50, 4,00, 3,75 M.
<b>Stiefe Hüte</b> neue Formen, 2,60 4,50, 4,00, 3,00, 2 M.	<b>Weisse Oberhemden</b> 5,50, 5,00, 4,75 M.
<b>Weiche Hüte</b> neue, flache F., 2,25 4,00, 3,50, 2 M.	<b>Farb. Garnituren</b> 1,60, 1,50, 1,00 M.
<b>Haar-Hüte</b> weich und steif, 6,00 7,00, 6,50, 6 M.	<b>Engl. Sport-Mützen</b> 2,75, 2,00, 1,50, 1,00, 60 Pf.

Stroh Hüte in grosser Auswahl. Panama-Hüte von 6<sup>25</sup> an.

**Gelegenheitsposten in weissen und bunten Westen**  
Serie I: 2.00. Serie II: 3.00. Serie III: 5.00.

**Herren-Krawatten in aussergewöhnlich grosser Auswahl.**  
Herren-Kragen, Serviteurs, Herren-Handschuhe, Herren-Unterzeuge, Herren-Socken, Hosenträger, Regenschirme.

**Otto Dobkowitz**

**Merseburg.**  
Spezial-Abteilung für Herren-Konfektion, Entenplan 9.

**Gott. Dienstdienstleistungen**  
Sonntag, den 26. Mai (1. Pfingstfeiertag.)  
Gesammelt wird eine Kollekte für die Kreisliche Haupt-Feiheitsgesellschaft.  
Es predigen:  
Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Hilfsprediger Berger. — Vorm. 1/10 Uhr: Diaconus Wurste.  
Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein.  
Sonnabend 1. —  
Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Werther. Im Anschl. Beichte und Abendmahl. — Derselbe.  
Athenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Volt.  
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus.  
Montag, den 27. Mai (2. Pfingstfeiertag.)  
Gesammelt wird eine Kollekte für die Hebermission.  
Es predigen:  
Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Diaconus Wurste. — Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent Wirthorn.  
Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Riem. Im Anschl. Beichte und Abendmahl. — Derselbe.  
Athenburg. Vorm. 11 Uhr: Pastor Deltus, im Anschl. an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl.  
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Volt, im Anschl. an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl.  
Volksbibliothek und Besehle geöffnet Sonntag von 11—1 Uhr mittags.  
Katholischer Gottesdienst. Sonntag Vormittags 1/7 Uhr: Beich e, 1/8 Uhr: Frühmesse, mit Predigt. 1/10 Uhr: Paroam mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christentede oder Andacht. Sonntagabend und an den Vorabend der Feiertage 2 Uhr nachm.: Beichgelegenheit.

**Nach der**  
eriten und größten  
Härrg. Oßtmittelerei des  
Gottlichranten  
**Herrn F. M. Dünkel**  
in Coburg  
empfehle ich meinen  
altbewährten, hochfeinen,  
mit 25 ersten Preisen,  
**Staatspreisen u. Staatsmedaillen**  
ausgezeichneten  
**Prima Export**  
**Tafel-Apfelwein**  
a Liter 35 Pfg.,  
bei 5 Liter a Liter 34 Pfg.,  
bei Mehrabnahme billiger.  
Ferner empfehle ich (996)  
**Prima Kronen-Sekt**  
(Apfelwein-Champagner),  
der 1 ganze Flasche mit Rt. 1,35,  
der 1 halbe Flasche mit Rt. 0,75.  
**Paul Räther Nachf.**  
Tel. 343, Merseburg, Markt 9.  
Italiend des Rabatt-Epar-Vereins.

**Kirchen-Verpachtung.**  
Der reichliche Anhang der Süh- und Sauerkirch der Gemeinde **Schürm** soll Mittwoch, den 29. Mai, Nachmittags 1 Uhr, öffentlich verpachtet werden. (990)  
**Der Gemeindevorstand.**